

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Druckerei-Verlag Langgasse 21, Wiesbaden

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegkarte. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postkarte. — Bezugs-Belegkarte nehmen entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung 18, sowie die Buchhändler in allen Städten der Stadt; in Provinz die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einseitiger Spalte; 10 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen in einseitiger Spalte; 8 Pfg. für die zweite Zeile; 1 Pfg. für die dritte Zeile; 1 Pfg. für die vierte Zeile; 1 Pfg. für die fünfte Zeile; 1 Pfg. für die sechste Zeile; 1 Pfg. für die siebte Zeile; 1 Pfg. für die achte Zeile; 1 Pfg. für die neunte Zeile; 1 Pfg. für die zehnte Zeile; 1 Pfg. für die elfte Zeile; 1 Pfg. für die zwölfte Zeile; 1 Pfg. für die dreizehnte Zeile; 1 Pfg. für die vierzehnte Zeile; 1 Pfg. für die fünfzehnte Zeile; 1 Pfg. für die sechzehnte Zeile; 1 Pfg. für die siebzehnte Zeile; 1 Pfg. für die achtzehnte Zeile; 1 Pfg. für die neunzehnte Zeile; 1 Pfg. für die zwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreißigste Zeile; 1 Pfg. für die einunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die vierunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die achtunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die neununddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die vierzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die hundertste Zeile; 1 Pfg. für die einhundertste Zeile; 1 Pfg. für die zweihundertste Zeile; 1 Pfg. für die dreihundertste Zeile; 1 Pfg. für die vierhundertste Zeile; 1 Pfg. für die fünfhundertste Zeile; 1 Pfg. für die sechshundertste Zeile; 1 Pfg. für die siebenhundertste Zeile; 1 Pfg. für die achthundertste Zeile; 1 Pfg. für die neunhundertste Zeile; 1 Pfg. für die tausendste Zeile.

Bezugspreis für die Zeile: 15 Pfg. für die erste Zeile im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einseitiger Spalte; 10 Pfg. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeilen in einseitiger Spalte; 8 Pfg. für die zweite Zeile; 1 Pfg. für die dritte Zeile; 1 Pfg. für die vierte Zeile; 1 Pfg. für die fünfte Zeile; 1 Pfg. für die sechste Zeile; 1 Pfg. für die siebte Zeile; 1 Pfg. für die achte Zeile; 1 Pfg. für die neunte Zeile; 1 Pfg. für die zehnte Zeile; 1 Pfg. für die elfte Zeile; 1 Pfg. für die zwölfte Zeile; 1 Pfg. für die dreizehnte Zeile; 1 Pfg. für die vierzehnte Zeile; 1 Pfg. für die fünfzehnte Zeile; 1 Pfg. für die sechzehnte Zeile; 1 Pfg. für die siebzehnte Zeile; 1 Pfg. für die achtzehnte Zeile; 1 Pfg. für die neunzehnte Zeile; 1 Pfg. für die zwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundzwanzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreißigste Zeile; 1 Pfg. für die einunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die vierunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die achtunddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die neununddreißigste Zeile; 1 Pfg. für die vierzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundvierzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundfünfzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundsechzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundsiebzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundachtzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunzigste Zeile; 1 Pfg. für die einundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die zweiundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die dreiundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die vierundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die fünfundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die sechsundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die siebenundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die achtundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die neunundneunzigste Zeile; 1 Pfg. für die hundertste Zeile.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an besagte Stellen Laden und Plakate wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 24. Juni 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 287. • 63. Jahrgang.

Der Feind zwischen San und Weichsel im Rückzug.

Der Tagesbericht vom 23. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue Beschießung von Dänkirchen. Erhebliche Siegesbeute auf den Maashöhen. Ein erfreulicher Erfolg in den Vogesen.

Gestern nahmen wir die Festung Dänkirchen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Vergues, Hondshoote, Furnes, Cassel unter Feuer.

Bei Givenchy bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unzerstörte Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort; heftige Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefächte östlich Luneville dauern noch an.

In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material war unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfpläne einen feindlichen Flieger zum Absturz. Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von Saint Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfaunden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Weitere erfolgreiche Verfolgung in Galizien.

Lemberg wurde gestern nachmittags durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Sezzerstellung zwischen dem Dnjestr bei Nikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg Zeltanec-Turynka (nordöstlich von Zolkiew) erreicht.

Bei Rawarusk und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San-Weichsel-Winkel, links der oberen Weichsel, beginnen die Russen zu weichen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 23. Juni. Amtlich verkündet vom 23. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Verlauf der Wiedereroberung von Lemberg. Rückzug der Russen bei Zolkiew und Rawarusk.

Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg war im Zug der russischen Verteidigungsstelle Zolkiew-Nikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte Wiener Landwehr das Werk Rzeżua an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhe östlich des Mlynostabach vor und erklimmten einige Schanzen vor Lifa-Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigen Kämpfen genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, wurde zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhe östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein.

Auch bei Zolkiew und östlich Rawarusk sind die Russen im Rückzug. Vereinzelt Vorposten des Gegners am Lanew wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Bergland von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

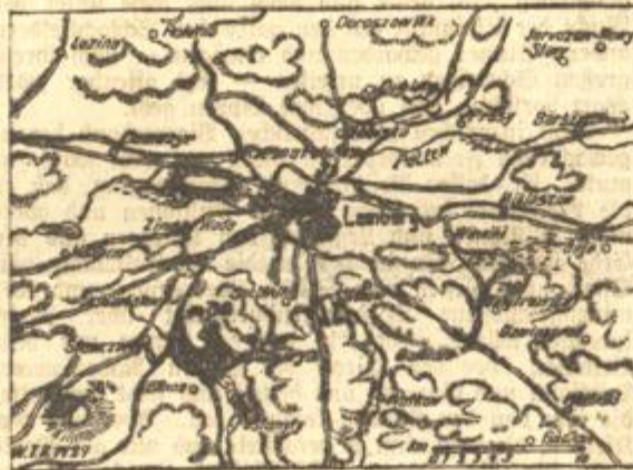
Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der erste erfolglose italienische Kriegsmont.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmont haben die Italiener keine Erfolge erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupteten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzo-Front, am befestigten Grenzraum Flitsch-Malborghet, am kärntischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.



Lemberg und Umgebung

Der Truppeneinzug in Lemberg.

W. T. B. Lemberg, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Über die Zurückerobung Lembergs berichtet unser Mitarbeiter: Nachdem die Armee Radens den Feind im Norden erneut geschlagen hatte und nachdem gestern morgen die Südfront der während der Besatzungszeit neuerschaffenen starken Befestigungen erobert war, räumten die Russen um die Mittagsstunde die galizische Hauptstadt. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zogen die Spitzen der verbündeten Armeen in dem von zehnmonatiger Fremdherrschaft besetzten Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbefriedigtem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet und endlosen Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Deutschland, denen jeder seinen besonderen Tanz zum Ausdruck bringen wollte. Außerlich hat die Stadt nicht besonders gelitten, nur im Osten wütete ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof, alle benachbarten Fabriken und die Petroleum- und Benzimlager in Brand gesetzt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Häuser von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

v. Mackensen zum Generalfeldmarschall ernannt.

Br. Danzig, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie die „Danz. Ztg.“ zuverlässig erfährt, ist Generaloberst v. Mackensen anlässlich seiner Siege in Galizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Ein österreichischer Kriegsorden für den König von Württemberg.

W. T. B. Stuttgart, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kaiser von Österreich hat laut Hofbericht dem König von Württemberg den 1. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen.

Das traurige Los der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Br. Zürich, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ veröffentlicht Aufzeichnungen eines schweizerischen Kaufmanns, der während der letzten Zeit eine Reise durch Rußland gemacht hat. Besonders traurig ist danach das Los der deutschen Kriegsgefangenen. Sie wurden größtenteils nach Sibirien, Gouvernemente Jakutsk, Verchajk und dort stellenweise wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. Von richtiger Ernährung und warmen Kleidungsstücken ganz entblößt, wurden sie so gehalten, daß ein großer Prozentsatz durch die strenge Kälte und die Entbehrungen dem frühen Tode entgegengeht. Bekanntlich ist die Wahrung der deutschen Interessen den amerikanischen Konsuln anvertraut. Diese haben auch die

nominate Aufgabe übernommen. Die Gefangenen sind jedoch in jeder Beziehung schutz- und rechtlos. Wie schwer es ist, auf die russischen Behörden einzuwirken, wo dies überhaupt auf direktem Wege möglich ist, geht daraus hervor, daß heute noch offizielle deutsche Persönlichkeiten, wie Konsuln und deren Beamte, in russischer Gefangenschaft sind.

Die Gärung in Rußland läßt nicht nach.

Stockholm, 23. Juni. (Str. Wn.) Die Moskauer Arbeiter verweigern fortgesetzt die Wiederaufnahme der Arbeit. Zur Untersuchung der begangenen Ausschreitungen ist ein ganzer Stab von Untersuchungsrichtern unter dem Vorsitz Sokoloffs aufgegeben. Es behauptet sich, daß die sozialistischen Reichsdumamitglieder Petrowski, Bedoweff, Schuchoff, Maroff und Jarnoff nach Sibirien verschickt worden sind. In Odesa sind neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen. Der Odesaer Generalgouverneur verbietet die Veröffentlichung von Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. Der gesamte private Telephon- und Telegraphenverkehr ist starken Beschränkungen unterworfen.

Die sozialdemokratischen Dumamitglieder werden nach Sibirien verbracht.

W. T. B. Petersburg, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Njetsch“ vom 17. Juni berichtet: Die 5 zur Verbannung verurteilten sozialdemokratischen Dumamitglieder werden per Schuß nach Sibirien gebracht.

„Das Loch im Panzer.“

Lafe Jonescus Eingekündnis.

Br. Bukarest, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) In dem letzten Leitartikel der Lafe Jonescu nahestehenden „Romaine“, der überschrieben ist „Das Loch im Panzer“, gibt dieses Heftblatt der Kriegspartei zum erstenmal an, daß die Haltung des Dreierbundes einen Riß hat. „Es fehlt ihr an der einheitlichen Leitung in der diplomatischen und militärischen Aktion im Gegensatz zu dem geschlossenen Block der Zentralmächte.“

Dieses Eingekündnis ist bemerkenswert bei einem Blatt, das in seiner Parteilichkeit so weit geht, die deutschen und österreichischen offiziellen Berichte prinzipiell nicht zu veröffentlichen. Wägher ist noch, daß diese ganze Melodie stark nach der russischen Gesandtschaft klingt und auch so allgemein verstanden wird. Von Petersburg aus klingt es mit scharfer Warnung an die Verbündeten: Wir führen den Krieg seit neun Monaten tatsächlich allein. Schrott und Munition und Luft an den Dardanellen. Stoh! im Weien vor, sonst müssen wir an unsere eigenen Interessen denken.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Dänkirchen.

Br. Genl, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die 14 schweren Geschosse, die während einer dreiviertelstündigen Beschießung Stadt und Hafen von Dänkirchen trafen, haben größere Zerstörungen in den geschäftsräumlichen Stadtteilen angerichtet als die fünf früheren Beschießungen. Die Zahl der Todesopfer und verwundeten Zivilisten und Militärpersonen wird auf 200 beziffert.

Die erfolglose Joffresche Offensive.

Ein hässliches Urteil.

Kopenhagen, 23. Juni. (Str. Wn.) „Rationalisierende“ heißt im Leitartikel fest, daß Joffres Plan, durch heftige Angriffe auf der Westfront die Heranzuführung größerer deutscher Truppenmassen von der Ostfront zu erzwingen, gescheitert sei. Nach des gewaltigen Munitionsverbrauchs sei Joffres Offensive ohne den beabsichtigten Erfolg geblieben. Die Deutschen seien fest entschlossen, baldigst eine Entscheidung auf der Ostfront herbeizuführen. Die letzten Kämpfe im Osten bewiesen die Unfähigkeit der Russen, gegenüber den mächtig verstärkten verbündeten Heeren standzuhalten.

Englische Betrüger.

Flaggen- und Uniformmißbrauch.

W. T. B. Berlin, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Wie durch eidliche Aussage von 15 deutschen Soldaten festgestellt worden ist, haben die Engländer am 18. Mai bei La Bassée an ihrem Schützengraben eine Fahne in den deutschen Farben aufgezogen und in deutschen Uniformen, mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern die deutschen Truppen angegriffen.

Englands Arbeiter Schwierigkeiten.

Kritische Lage im Kohlengebiet von Südwales.

Br. Amsterdam, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Erklärung der englischen Arbeitervertretung, daß die Arbeiter von jetzt ab während der Dauer des Krieges auf das Kampfmittel des Streiks verzichten und bereit seien, alle Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, hat aufsehenerregend nicht die gewünschte Wirkung gehabt. In dem Swansea-Rocks in Wales kam es, wie „Daily Mail“ meldet, am Montag zum Ausstand, wodurch etwa 1000

Man zur Untätigkeit verurteilt werden. Die Schiffe in den Swansea-Dock können weder geladen noch ausgeladen werden.

„Daily Express“ berichtet, daß die Lage im Kohlengebiet von Südwales wieder einmal kritisch geworden ist. Die laufenden Verträge sind von den Arbeitern zum 1. Juli gekündigt worden, und an diesem Tage dürfte wahrscheinlich eine allgemeine ArbeitsEinstellung in den Kohlengruben von Südwales eintreten.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 22. Juni. (Nichtamtlich.) Die neueste Verzeichnisse weist die Namen von 55 Offizieren und 2456 Mann auf.

Die Zahl der nach Frankreich zurückbeförderten Zivilinternierten.

W. T.-B. Genf, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Die vierte Liste der über Genf nach Frankreich zurückgekehrten französischen Zivilinternierten ist veröffentlicht worden. Sie enthält 12 000 Namen, mit den schon erschienenen drei früheren Listen beträgt die Zahl der Namen 46 000.

Anerkennung deutscher Urkunden in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 22. Juni. (Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur erläßt folgende Verordnung: Urkunden, die von deutschen öffentlichen Behörden oder von mit öffentlichen Beglaubigungen versehenen Beamten des Deutschen Reiches ausgenommen oder ausgestellt sind, sind zum Gebrauch in Belgien zuzulassen, wenn sie durch den Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur legalisiert sind.

Der Krieg gegen England.

Der Unterseebootkrieg im norwegischen Störting.

W. T.-B. Christiania, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Störting gab der Minister des Äußeren Hølen eine Erklärung darüber, welche Schritte die Regierung unternommen habe aus Anlaß der vielen Schwierigkeiten, welche die Kriegführenden Mächte der norwegischen Schifffahrt bereiten. Die gegebenen Aufklärungen sind im großen und ganzen bereits früher in amtlichen Rundgebungen mitgeteilt worden. Zum Schluß führte der Minister aus, sollten die von norwegischer und deutscher Seite angestellten Untersuchungen ergeben, daß der Beweis vorliege, daß auch andere Schiffe, als die „Beskrige“, von deutschen Unterseebooten torpediert wurden, so bezweifle ich nicht, daß die deutsche Regierung alles mögliche tun wird, um die Folgen der Verluste gutzumachen, die den Interessenten zugefügt wurden, und daß die deutsche Regierung ebenso sehr wie die norwegische das Gelingen bedauert. Sollte der „Eben Jari“ torpediert worden sein, so zweifle ich nicht, daß die deutsche Regierung in ihrem Gerechtigkeitsgefühl alles zur Vinderung des Unglücks tun wird, wenn Meinungsverschiedenheiten auch herrschen mögen, hinsichtlich der völkerrechtlichen Berechtigung gewisser Seiten zu dem deutschen Unterseebootkrieg. Die Ansichten der norwegischen Regierung darüber wurden zwar in Vorstellungen an die deutsche Regierung im Februar dargelegt, doch hoffe ich, daß die deutsche Regierung, wenn die Erfahrung zeigt, wie leicht Irrtümer stattfinden können, in Erwägung ziehen wird, den Kommandanten von Kriegsschiffen solche neue Instruktionen zu geben, daß sich die neutralen Schiffe sicher fühlen können.

Amerikas Waffenlieferungen.

W. T.-B. London, 23. Juni. (Nichtamtlich.) „Newter“ meldet aus New York: Hier ist eine neue Schrapnellindustrie entstanden. Sie hat von den Regierungen Europas Aufträge auf 25 Millionen Geschosse erhalten.

Der Krieg gegen Italien.

Die Torpedierung des italienischen Unterseebootes „Medusa“.

Br. London, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15n.) Die „Times“ meldet aus Venedig, daß das von einem österreichischen Unterseeboot torpedierte italienische Unterseeboot „Medusa“ das schnellste bis jetzt konstruierte gewesen wäre.

Beide Unterseeboote waren, ohne davon Kenntnis zu haben, in denselben Gewässern. Die „Medusa“ kam zuerst an die Oberfläche, wurde von dem Periscope des Österreicher bemerkt und von ihm torpediert.

Das Goldene Buch der italienischen Kämpfer.

Genf, 23. Juni. (Nr. 15n.) Das italienische Hauptquartier hat die Vorbereitungen beendet für ein Goldenes Buch, in dem die Namen aller Offiziere und Soldaten, die sich am Kampf gegen Österreich ausgezeichnet haben, verzeichnet werden sollen.

Der Krieg im Orient.

Was die Engländer von den Dardanellen berichten.

W. T.-B. London, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von den Dardanellen: Am 19. Juni, abends, feuerten die Türken 450 Explosivgranaten auf unser linkes Zentrum und sammelten sich dann zu einem Angriff, der aber nicht ausgeführt wurde. Bei einem folgenden Angriff glückte es ihnen, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen. Sie wurden hieraus aber schnell vertrieben. Die Zahl der Toten auf türkischer Seite wird auf beinahe 1000 geschätzt.

Die Montenegriner in Albanien.

W. T.-B. Paris, 23. Juni. (Nichtamtlich. Havas.) In Skutari herrscht seit einigen Tagen Ruhe. Die montenegrinischen Truppen besetzen einige Punkte in der Nähe des Vojanastuffes. Die Albanesen stellen die Feindseligkeiten gegen sie ein, so daß Frachtschiffe den Fluß wieder befahren können.

Griechenland und der Vierverband

Unausführlich seit Kriegsbeginn ist englisches und französisches Gold um den Erdball gerollt, um überzeugender, als es je durch Worte geschehen könnte, die Zahl unserer Feinde zu vermehren und dort, wo man den Zentralmächten noch Glauben und Vertrauen zu bewahren gesonnen ist, Argwohn und Abneigung zu säen. Manchen Erfolg freilich haben die Diplomaten aus London, Paris und Petersburg zu ihren Gunsten buchen können, aber gerade da, wo sie am meisten und von Anfang an gehofft hatten, predigten sie bisher fast nur tauben Ohren. Mögen auch in Rumänien vordem die Herren Late Jonescu und Filipescu dem Liebeswerben der Entente mit aller Verehrtheit entgegengekommen sein, heute sind wohl auch diese unter der Wucht der Ereignisse auf den galizischen Schlachtfeldern andern Sinnes geworden und ertönen — nach ihrem großen Schweigen zu urteilen — jetzt offenbar jedes Wort vorsichtig, das über ihre Rippen geht.

Dem inzwischen zum statlichen Vierverband herangewachsenen Fremdkörper ist indes gar nicht wohl zuzumute. Er, dessen Rücken einst dahinstieg, daß er die Weltmeere beherrschte, daß er Millionen und abermal Millionen und Legionen von Kriegeren aus der Erde stampfen könnte, daß er die Zentralmächte von Osten und Westen und Süden überrennen und die minengeschlossene Dardanellendurchfahrt über Nacht sprengen würde, steht jetzt wie ein Armer mit dem Bettelstab vor den Türen der Herren Rodostawow, Bratianu und Sunaris und bittet und fleht um Hilfe, die ihm von den Kleinen kommen soll. Aber von den Kleinen, die man einst so betrachtete und nur als Werkzeug für die eigenen selbstsüchtigen Zwecke zu gebrauchen gedachte, kehrt ihnen nun einer nach dem andern den Rücken. Man hat einmal erkannt, daß der einstige Dreierbund mit allen, die er zu fördern suchte, seine besonderen Abmachungen traf, wobei es ihm nicht darauf ankam, daß er jedes Stück Land doppelt und dreifach verpfändete und jeden mit dem anderen zu betrügen verstand. So hat Serbien bereits seine eigenen Wege eingeschlagen, so erteilten Bulgarien und Rumänien bereits eine Antwort, die insbesondere

England nachdenklich stimmt, und so verfährt anscheinend jetzt auch Griechenland.

Denn wollen wir auch nicht bekaufen, daß die Nachkommen der alten Hellenen etwa ausgesprochen deutschfreundlich seien, so sind sie und ihre Staatsmänner doch so klug und halten sich für zu gut, um den verbündeten Engländern und Franzosen bei einer völlig erfolglosen Dardanellenoperation als Kanonensfutter zu dienen oder ihre Schiffe an Stelle der englischen und französischen auf den Meeresgrund verzuwenden zu sehen. Und wenn nun auch nach dem Siege seiner Partei Herr Benizelos, der listreiche Kretenser, wieder an den Platz seiner früheren Lässigkeit zurückkehrt, von dem er erst vor kurzen Monden sprach, so dürfte auch er inzwischen andere Erfahrungen gesammelt haben. Hat doch auch er mit eigenen Augen schauen müssen, wie die Engländer sich auf Tenosos, auf Lemnos und Mytilene festsetzten, und wie es den Anschein hat, wohl auch nicht so leicht, möglicherweise gar nicht mehr wieder wollen. Mußte doch auch er erkennen, daß die Engländer nicht so sehr um des wissischen Freundes willen die Dardanellen bezwingen wollen, sondern wohl mehr um des eigenen Vorteiles willen. Liegt doch die Vermutung nahe, daß man im Falle eines Erfolges den Platten den Stuhl vor die Türe setzen würde, weil die Bezwingung der Meerengen durchfahrt nicht ihr Verdienst wäre, sondern das der englischen und französischen Flotte. Denn wann je in der Weltgeschichte war Albion so selbstlos, Frische, die es pflichtete, andern zu überlassen? Wer bürgt dafür, daß England nicht aus Tenosos oder Lemnos ein anderes Gibraltar, ein anderes Malta oder Athen machen würde, wenn der Sieg auf seine Seite fiel und dann immer und ewig ein Gemüts- und Hindernis für die Bewegungsfreiheit der Balkanier bilden würde? Empfiehlt man doch jetzt schon das englische Regiment auf Lemnos als drückend und macht seinen Herzen in Empörung und Aufstand Luft und reißt den Unions-Jack herantier, den die frechen Angelsachsen auf ihrer Insel zu hissen sich vermögen.

So wird's sich Herr Benizelos wohl noch dreimal überlegen, ob er sich wirklich den überstolzen Briten auf Gedeih und Verderben ausliefern oder ob er seine Hände rein vom verlogenen Spiel halten soll. Aber wir gehen wohl auch darin nicht fehl, wenn wir vermuten, daß der Vierverband, gestärkt durch das Versprechen, daß sich Italien ebenfalls an der großen und glorreichen Notienaktion beteiligen wolle, allmählich nicht nur bei den andern Balkanstaaten, sondern auch bei den Hellenen sein Vitten einstellt und sich erzürnt von ihnen wendet. Ein Anzeichen dafür ist mindestens schon vorhanden. Denn abgleich man in London versichert, daß die Abberufung der englischen Marinekommission in Athen nur deshalb erfolge, weil ihre Zeit abgelaufen sei, so könnte man dahinter gerade in gegenwärtiger Zeit doch eine andere Absicht vermuten. Vielleicht glaubt man, Griechenland damit eine besondere Bosheit antun zu können, vielleicht soll der Leiter der Kommission, der sicherlich die Zeit seines Aufenthalts im Piräus zu eifrigen Studien benutzt hat, wie seinerzeit Herr Limbus aus Konstantinopel bei der neu in Aussicht gestellten Flottenaktion nutzbringend Verwendung finden.

Nun so oder so. Griechenland wird wohl gleich den übrigen am Balkan etwas Bessers zu tun finden, als die Rastanten für andere aus dem Feuer zu holen, oder an einem Kampfe teilzunehmen, der nach der Katastrophe von Gallizien doch zu nichts mehr Gutem für die Alliierten führen kann. Es wird sich dem Streite auch um bestwillen fernhalten, weil die Italiener seine größten Feinde sind, die als Herrscher in Albanien ihm jeden Tag verbittern würden, und darum hält es wohl auch sein Pulver für dieses Gebiet trocken.

Dr. A. H.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von unfrem zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsverichterstatler.

Heber die Sucha!

Lebz, den 17. Juni.

„Sei gepriesen, du lauschige Nacht...“ Die ganze Größe der Natur offenbart sich darin, daß etwas von der Lauschigkeit und Traulichkeit, ja selbst von der Stille solch warmer Sommernacht auf dem Lande sogar dann noch erhalten bleibt, wenn in nächster Nähe der Lärm des Krieges mit seiner Gewalt tobt, der gegenüber die akustischen Begleiterscheinungen sagen wir des Überfalls von Hochloch kaum mehr als eine bescheidene nächtliche Auflockerung bedeuten haben würden. Der Grundton, das anspruchlos Großartigste um uns herum, ist doch der tiefe Frieden, der über den Feldern regiert, wenn die Sonne zur Mitternacht gegangen ist, was die paar Menschen inmitten ihrer Unendlichkeit, — seien es hundert, tausend, oder hunderttausend, — auch angehen mögen. Die große Lautlosigkeit... selbst dann, wenn Hauptbatterie um Hauptbatterie ihren Feindruf in immer rasenderer Wut in sie hineinbrüllt.

Daß er den großen Frieden der Nacht nicht mitmachen will, nicht mitmachen kann, nicht mitmachen darf, so sehr und so oft unheimlicher Trieb es auch fordert, das ist, was des Menschen Kerben aufreißt, was in der Donnerrede, die aus dem Dunkel ringsum an sein Ohr dringt, mit verdreifachter Aufregung lauschen läßt. Zumal der rollende Eisfischer Rebe von Viertelstunde zu Viertelstunde zunimmt.

O, ich bin Zeuge so mancher Nachtgefechtes gewesen von meinem Eintreffen auf dem Kriegsschauplatz hier im Osten von Heben Monaten an! Oft hat es mich überrascht, wenn ich mich, bei meinen Besuchen in der Front, gerade ins Stroh niedertun wollte, und es hat dann auf mich gewirkt, wie starker Kaffee, der einem noch eine Weile über die Zeit hinaus munter erhält, oder etwas Aufregendes, das man lieft, und wobei man auch etwas länger sitzen bleibt als sonst. — ohne doch darum gleich eine schlaflose Nacht zu haben. Woher heucheln? Die Spannung hinsichtlich des Ausganges der Sache, die Sorge um den Erfolg, das Bedürf-

nis, die Symptome zu deuten, das Ungewöhnliche und Großartige der ganzen Erscheinung wirken bei der Beobachtung der Schlacht härter als das Ritgefühl mit denen, die Mühsal draußen bedrückt und Siechtum und Tod umlauert. Auch der ferneren Schlacht. Und schließlich sind ja auch wir selbst im Quartier weit hinten dem Blei und Eisen des Feindes keineswegs unerschüttert. Auch was an sich fürchtbar ist, man mag sich dessen noch so sehr bewußt sein, kann zum ästhetischen Genuß werden. So bin ich dann noch lange in Einsamkeit und Dunkel auf der Landstraße auf und abgegangen und habe dem ferneren Kriegsgemümel gefolgt, dem Rumpeln des Geschwaders, dem kurzen, hastigen Klappen und Wiederberstommen der Maschinengewehr, dem Kanonenbronn und allerlei Lichtwerk. Immer mit der sorgenden Frage: Werden sie sich halten, dort vorn? Werden sie es machen? Die Unseren nämlich.

Eine Nacht wie diese habe ich noch nicht mitgemacht. So nahe dem Sturm, wie diesmal! Die Dämmerung ist hereinbrochen, und die Mündungsfeuer der Batterien ringeln am Horizont wie in näherer und fernerer Nachbarschaft werden sichtbar. Alles die unsrer Geschütz-, selbstverständlich; die Artilleriestellungen des Feindes können wir auch des Nachts nur ausnahmsweise einsehen, ebenso wie er die Unseren. Je dunkler es wird, desto größer scheint ihre Zahl zu werden, und, ohne Zweifel, ihre Schußfolge wird immer häufiger. Hier, da, überall blüht es auf; hier, da, überall kracht der Donner. Doch völlig unendlich ist es, zu erkennen, von welcher Batterie der einzelne Donnerknall, so deutlich ihn das Ohr vielfach unterscheidet, herrührt, — welches Aufblitzen das Krachen im besonderen Fall zur Folge gehabt hat. Zu unerschütterlich ist angefaßt des wilden Durcheinanders der Weg zu Auge und Ohr. Neue Lichterscheinungen, die an friedliche Feste gemahnen würden, — wenn es irgendwo in der Welt zulässig wäre, sie in diesem Umfang anzuwenden, — vervollständigen das nächtliche Kriegsbild. Die Stunde der Leuchtkugeln ist gekommen. Sie zeigen, daß Menschen dort vorn sind, auf dem Schlachtfeld, wo man doch nie solche sieht, — daß Wachsamkeit und Beobachtungsart, daß Willen zum Angriff und Sorge dort auf der Lauer liegen. Ringsum am Horizont springen sie auf; laun, daß einmal ein paar Sekunden lang nicht zwei, drei von ihnen zugleich im An- und Abwachen ihres meteorhaften Daseins das Auge auf sich ziehen. Man unterscheidet deutlich die deut-

lichen von denen des Feindes. Die deutschen steigen langsam, wie zaubernd auf, erreichen auf der Höhe ihres Bogens die blendende Vollkraft ihres Magnesiumlichts, halten eine Weile Umschau und gehen dann, zögernd und langsam erlabend, wieder nieder. Die der Russen scheitern wie eine dünne, rötliche Kaskete hoch, verschwinden dann für eine Sekunde, als sei der Scherz mißlungen, bis dann auf einmal ein ganzes Stück über dem Punkt des Unsichtbarwerdens eine Leuchtkugel plätsch, und, schöner als bei irgend einem Feuerwerk, ein gleichmäßiger, mehrschichtiger Wald aus kleineren Leuchtkugeln — vielleicht ist es auch eine Tiara — sich auf das Gelände herniederschüttert. Abwärts sind unsere Offiziere auf die protechnische Vorstellung des Gegners keineswegs eifersüchtig. Sie halten unsere Augen für zweckmäßiger. Im Beobachter entsteht der merkwürdige Eindruck, als würden sämtliche Leuchtkugeln, die deutschen wie die des Feindes, in unsere eigene Stellung hinein, wo nicht auf ihn persönlich zugenommen. Manchmal steigt eine Kugel der Russen so hoch gegen den Zenit an, daß es aussieht, als seien sie längst inmitten unserer Gräben. Andere dafür kommen über den Horizont heraus.

Kleingewehrfeuer vorn, Maschinengewehrfeuer vorn. Starfes Kleingewehrfeuer links, Maschinengewehrfeuer links. Kleingewehrfeuer rechts, Maschinengewehrfeuer rechts, dazu rasendes Tosen von Leuchtkugeln. Hat alles nichts zu sagen! Der eigentliche Tanz kommt noch! Vorn in meinem Gesichtsfeld feuern 15-Zentimeter-Haubitzen. In ihr Mündungsfeuer hinein mischt sich jedesmal ein mächtiger Feuerregen. Mündungsfeuer und Feuerregen spiegeln sich dann in irgend einem Wasser, vielleicht in einem der Flußläufe, vielleicht in einem Weiher.

Ein Plänkchen am Horizont, das lange wie unschlüssig geblinzelt hat, läßt plötzlich den Kilometerlangen Regel eines russischen Scheinwerfers hervorschießen. Langsam, mit kurzen Beobachtungspausen, dreht er sich an seiner Wurzel; im eignen Strahl zittert nach, was in dem dessen vorgeht, der dort drüben mit Hilfe der Erscheinung beobachtet. Und mit Riesenschritten entzückt der Lichtschweif über die Ebene hin. Auf einmal fällt er uns mitten ins Gesicht. Man kommt sich vor, wie ein ertappter Schulkunge. Er scheint Verdacht zu schöpfen, verweilt einen Augenblick mit leisem Beben, kommt auch gleich wieder zurück und glotzt uns abermals drohend an! Wird er einen Drummer herüberwerfen? Sein

Denizelos Anstöß?

Br. Rotterdam, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Reuter meldet aus Athen: Das Blatt „Patrie“ erklärte im Namen Denizelos, er sei noch immer überzeugt, daß Griechenland sich der Entente anschließen soll und daß jedes andere Bündnis für Griechenland verhängnisvoll sein würde.

Eine geradezu gegenteilige Meinung kommt indes in nachfolgendem Telegramm zum Ausdruck.

Br. Athen, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Nach Informationen der Presse hat Denizelos zu seinen politischen Freunden geäußert, daß er nicht gedenke, ein neues Ministerium zu bilden. Die Zeitung „Korinthos“ behauptet, er habe diesen Entschluß damit begründet, daß er jetzt ein Eingreifen Griechenlands durch die inzwischen eingetretenen Umstände als unmöglich betrachtet.

Tabak und Loh für die rumänische Politik.

Br. Bukarest, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die interentente „Epoca“ greift die rumänische Regierung und den Ministerpräsidenten Brătianu wegen seiner lauen Haltung gegenüber dem Bierverbot so heftig an, daß das halbamtliche Blatt „Independența Națională“ mit einer Deutlichkeit antwortet, wie man sie von dieser Seite bisher nicht gekannt hat. In seiner überwiegenden Mehrheit, sagt das genannte Blatt, billigt das rumänische Volk die Politik Brătianus. Es weigert sich, Ränzen Folge zu leisten, welche die Richtung ihres Handelns einander von kleinlichen Interessen der inneren Politik oder von ungesundem Ehrgeiz bestimmen lassen. Diese Herren verfolgen die offenkundige Absicht, die Gesetzgeber zu trüben und Anarchie zu säen. Demgegenüber stellen wir fest, daß alle gesunden Elemente des ganzen Volkes die Politik der Regierung billigen, weil diese Politik eine ausgesprochen national-rumänische ist.

Die Neutralen.

Die Unterredung mit dem Papst.

Br. Bern, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Mit dem Vatikan fühlung haltende katholische Kreise sind sohalten das von der „Liberté“ veröffentlichte Papst-Interview durchaus für echt. Man weiß, daß der Papst seiner Umgebung stets mit denselben Argumenten zu antworten pflegt, wie im Interview der „Liberté“. Besonders peinlich berührt in Italien, daß die italienische Staatspolizei und Zensur direkt beschuldigt werden, die Korrespondenz des Heiligen Stuhles mit den Bischöfen zu überwachen und zu vergewaltigen und damit also das päpstliche Unabhängigkeitsrecht zu verletzen. Das Interview ruft in Italien großes Unbehagen hervor. Die Mäpfer fragen nach dem Zweck der Veröffentlichung und äußern die Hoffnung, daß das Interview katégorisch dementiert wird.

Das schwedische Ausfuhrverbot.

Gegen die englische Zensur.

W. T.-B. Stockholm, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Dem Helsingforscher Blatte „Dagens Press“ vom 17. Juni zufolge erregt das Verbot der schwedischen Regierung, daß Waren durch Schweden befördert werden, deren Ausfuhr in Schweden verboten ist, in Rußland großes Aufsehen. Das Petersburger Börsenkomitee hat sich an den Handelsminister mit einer Eingabe gewandt, Maßregeln zu ergreifen, um die schwedische Regierung zur Aufhebung des Durchgangsverbotes zu veranlassen, weil dadurch die Beförderung von über 50 Prozent der Waren von England nach Rußland verhindert und wahrscheinlich der ganze Verkehr über Schweden in beiden Richtungen zum Stillstand gebracht werden würde.

Dazu sagt „Stockholms Tidningen“ vom 22. Juni, welche diese Meldung wiedergibt: Wir sind überzeugt, daß die schwedische Regierung das Verbot nicht aufheben oder mildern wird, wenn nicht schnell eine greifbare Veränderung in England und unerbötlich rücksichtslosem Auftreten gegen Schweden und seine Handelsinteressen stattfindet. Werden die übermächtigen englischen Angriffe gegen das lokale Schweden fortgesetzt, so müssen alle englisch-russischen Verbindungen über Schweden entsprechend scharfer behandelt werden. Nachdem festgestellt worden ist, daß auch die nach Amerika ausgehende

Kost von den Engländern zensuriert wird, wird nun, wie „Svenska Dagbladet“ erfährt, von schwedischer Seite erzwungen, ob man die Postsendungen auf die allerdings weniger direkten skandinavischen Amerikalinen beschränken soll. Das Blatt vergleicht die vollkommenen Rücksichtnahme der schwedischen Proteste seitens Englands mit der sofortigen Rückgabe der Post auf dem Dampfer „Thorsten“ durch die deutschen Behörden.

Lügenhafte Verleumdungen gegen die schwedische Presse.

W. T.-B. Stockholm, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Die russischen Mäpfer sehen ihre Angriffe gegen die schwedische Presse fort. In der letzten hier eingetroffenen Nummer behauptet die „Nowaja Wremja“, daß ein großer Teil der schwedischen Presse mit deutschem Geld bestochen ist. „Stockholms Dagblad“ weist dies als eine lügenhafte Verleumdung zurück und erklärt, derartige Ausstreunungen, deren Lügenhaftigkeit jedem in Schweden klar sei, seien das beste Mittel, die korrekten nachbarlichen Beziehungen mit Rußland zu trüben.

Amerikas militärische Maßnahmen für ein Einschreiten in Mexiko.

W. T.-B. London, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Washington berichtet das führende militärische Fachblatt „Army and Navy Register“, daß das Kriegsamt die Armeen, welche im Falle der Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko nötig wäre, auf hunderttausend Mann und die Kosten des ersten Kriegsjahres auf 160 Millionen Pfund schätze in der Annahme, daß jetzt in Mexiko hunderttausend Mann unter Waffen ständen, denen es allerdings an Munition fehle, und nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten jede Waffenzufuhr abgebrochen sein würde. Da in den Vereinigten Staaten nur 10000 Mann des stehenden Heeres für den Dienst im Ausland verfügbar sind, wären Freiwillige anzuwerben. Hierzu bedürfte sich der Ermächtigung des Kongresses. Demnach würden die Feindseligkeiten erst nach einer außerordentlichen Kongresssession beginnen können.

Gnadengesuch für de Wet.

Br. Wien, 23. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet über Rotterdam nach Reuters für Holland bestimmten Bericht über die Verhandlungen gegen de Wet, daß der Gerichtshof im Anschluß an das Urteil gegen de Wet ein Gnadengesuch der Regierung unterbreiten werde.

Die Gesamtverluste der Unionstruppen. — Die deutschen Gefangenen.

W. T.-B. Pretoria, 22. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die Gesamtverluste der Unionstruppen betragen bis zum 14. Juni bei den Operationen gegen die Aufständischen 414, gegen Deutsch-Südwestsafrika 1045 Mann. Ferner starben 158 Mann an Krankheiten und Unfällen. Die Aufständischen verloren demnach 190 Tote und 300 bis 350 Verwundete. Die in der Union internierten Deutschen betragen sich auf 39 Offiziere und 850 Mann.

Die Spanier in Marokko.

W. T.-B. Paris, 23. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Temp“ aus Madrid bestehen zwischen dem Generalresidenten Narina und dem Kommandeur von Larasch (Marokko), General Salvestre, ernste Meinungsverschiedenheiten. Narina ist Anhänger einer friedlichen Politik, während Salvestre für eine verstärkte Durchführung der militärischen Operationen zur Unterwerfung des Landes eintritt. Die spanische Presse enthält sich bisher aller Kommentare.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegraphischen Berichts aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

§ Berlin, 23. Juni.

Wirtschaftliche Kriegsmagnahmen.

In seinem Bericht über die Volksernährung führt Abg. Hölz-Neufeld (kons.) dann weiter aus: Diese Höchst-

preise müssen jedoch so festgesetzt werden, daß ungerechtfertigte Gewinne ausgeschlossen sind. Unsere Kartoffelverfertigung ist gefährdet. Die Landessperre muß mit allen Mitteln gefördert werden. Die gewaltigen Preissteigerungen für Schlachtvieh sind auf die Maßnahmen zurückzuführen, die auf Anregung von Leuten, die nichts davon verstanden, erlassen worden sind. Wir müssen die Regierung bitten, in Zukunft vor allem Ränzen der Preisderegulation zu vermeiden, die auf Anregung von Leuten, die nichts davon verstanden, erlassen worden sind. Wir müssen die Regierung bitten, in Zukunft vor allem Ränzen der Preisderegulation zu vermeiden, die auf Anregung von Leuten, die nichts davon verstanden, erlassen worden sind. Wir müssen die Regierung bitten, in Zukunft vor allem Ränzen der Preisderegulation zu vermeiden, die auf Anregung von Leuten, die nichts davon verstanden, erlassen worden sind.

Abg. Hirsch-Essen (nall.) berichtet über die Lage der Industrie. Die Lage der Industrie ist ja nicht glänzend, aber immerhin so, daß wir die Sicherheit haben, durchhalten zu können, so lange auch der Krieg dauern möge. (Beifall.) Im Bergbau sind die Verhältnisse zufriedenstellend. Zu begrüßen ist es, daß zwischen Unternehmer und Arbeiter ein gutes Verhältnis besteht. Erfreulich ist auch, daß die Heeresverwaltung das Handwerk bei ihren Befestigungsarbeiten beteiligt hat.

Abg. Lippmann (Sp.): Bei der Kriegsgetreidegesellschaft sollten selbständige Händler, die Vertrauen verdienen, ihre kommissionsweise Tätigkeit im Rahmen dieser Gesellschaft fortsetzen können. Besonders bei der Beschaffung des Heeresbedarfes ist teilweise der Handel ganz ausgeschaltet worden. Bei diesen Lieferungen haben sich Nichtfachleute herangebracht, mit denen der ehrbare Kaufmann nichts zu tun haben will. Dadurch ist der Kaufmannstand, vor allem aber die Heeresverwaltung selbst, erheblich geschädigt worden. Die Preissteigerung für Verbrauchsgüter muß gehemmt werden durch Zuführung größerer Mengen von Zucker an den Kleinhandel. Wir begrüßen es, daß der Handelsminister die Zusage geben konnte, daß für genügend Viehfuttermittel, besonders für das platte Land, gesorgt werden wird. Die Maßnahmen, die die Regierung für den Handelsverkehr mit dem Ausland getroffen hat, sind von der Kommission als richtig anerkannt worden. Außerordentlich segensreich hat es gewirkt, daß von der Einführung eines allgemeinen Moratoriums abgesehen wurde. Ebenso richtig war das Verbot der Freibörse, wodurch eine spekulative Verschwendung des Privatkapitals vermieden wurde. Mit Stolz können wir berichten, daß dank dem rühmenden Sammeleifer des ganzen Volkes der Goldbestand der Reichsbank um 1150 Millionen Mark zugenommen hat und daß unsere Katenbedeckung erheblich höher ist als bei unseren Feinden. Der deutsche Kaufmann steht Gewähr bei Fuß. Wenn, wie es bei der beispiellosen Tapferkeit unseres Heeres und der Marine nicht anders zu erwarten ist, ein siegreicher Frieden beschieden sein wird, kann sich der deutsche Kaufmann zeigen, was deutsche Pflanzkraft und deutsche Tüchtigkeit auf dem Weltmarkt bedeuten. (Beifall.)

Die Lage des Handwerks und städtischen Grundbesitzes.

Abg. Bühnisch (Zent.): Durch den Ausbruch des Krieges sind sehr viele Handwerksmeister zu den Fahnen einberufen worden, wodurch vielfach die Erfindung des Unternehmens in Frage gestellt wurde. Diejenigen Handwerker, die zu den Kriegslieferungen herangezogen wurden, haben geradezu eine große Mühseligkeit erlebt, während die nicht an diesen Lieferungen beteiligten, wie Maurer, Glaser, Maler, Bautischler, fast zum Erliegen gekommen sind. Große Anziffernung hat es gefunden, daß der Kriegsminister das Handwerk in weitem Maße mit Kriegslieferungen bedacht hat. Wir haben auch mit Genehmigung die Mitteilung des Handelsministers begrüßt, daß zum Teil ganz erhebliche Aufträge dem Handwerk gegeben worden sind. So ist ein einzelner Auftrag für Lieferungen von Sägen für Heeresbedarf im Werte von 16 1/2 Millionen Mark erteilt worden. Unter den Kriegsschäden haben besonders die städtischen Hausbesitzer zu leiden, die dadurch sehr geschädigt werden, daß wenn von seiten der Kommunen Mietunterstützung gewährt wird, sie auf mindestens ein Viertel der Miete verzichten müssen. Nach der Verordmung vom Dezember kann die Zahlung von Hypotheken und Grundschulden auf 6 Monate gestundet werden. Die Kommission schlägt vor, daß diese

Stößen, lieber Freund! Gott weiß, was ihn interessiert hat: du nicht! Ein kurzer Schwung und er ist weiter.

Ich bin wieder im Quartier. Eigentlich, um etwas zu schlafen; denn schon um 2 Uhr morgens will ich von neuem auf meinem Beobachtungsposten sein. Der Aufbruch erlaubt die Ruhe nicht. Wir sitzen also und trinken. Die Leistung der Artillerie wird besprochen. Freundschaftliches Gekampel zwischen den verschiedenen Waffen! Ein Infanterist vertritt den Standpunkt, die ganze Schieberei sei sozusagen Rumpst. Wenn es zum Klappen komme, habe die Infanterie es mit einem genau so unerschütterten Feind zu tun, als wenn die verdammten Pulverhölzer mit ihren großartigen Scherensperren überhaupt nicht mitgespielt hätten. Richtige Festungen könnten die wohl zusammen schießen. Aber Schützengräben? Ne! Und überhaupt die Scherensperren...

Dann spricht man von dem, wovon man hier im Felde, auch in der kritischsten Stunde immer spricht: von der Panze. Die „Pulverhölzer“ tun unterdessen nach wie vor ihr Bestes. Ober vielmehr, sie übertreffen es noch. Offenbar haben sie sich die Last der obersten Heeresleitung bei der Veröffentlichung von Erfolgssiffern für ihr Schießen zum Muster genommen. Sie haben sich angefangen und sind dann immer freiergeiger in der Darlegung ihres Vorrats geworden. Nun überschütteten sie den Gegner geradezu mit dem, was sie am Lager haben. Und können sich doch auch jetzt offenbar noch immer weiter überbieten. „Ist denn kein Ende?“ fragt man sich angesichts des blödsinnigen Lärmes ringum. Abends hieß es, daß nach 9 Uhr oder 10 ein paar Stunden Pause in der Befestigung des Gegners eintreten sollten. Jawohl! Wir haben vergebens darauf gewartet. Jetzt ist's bald Mitternacht. Solche Versuche kommen manchmal nicht ganz ohne Nachhilfe in Umlauf. Wenn die Stunde durch einen der geheimnisvollen Kanäle, die hinüber zum Gegner führen, an diesen gelangt sein sollte, wie mag er auf den Augenblick der Erholung vor der schwersten Probe gewartet haben? Vielleicht noch warten? Solches Feuer macht schon den Input, der bei der Abgabe sozusagen neben dem Rohre steht. Wie muß es, auch wenn er moskowitzische Ränzen hat, auf den wirken, der in der Gegend des Zieles hockt? Besonders, wenn es hilt?

Sticht es? Das ist die große Frage, der die nächsten Stunden Antwort bringen müssen. Wenn unsere Schützen

zum Sturm aus ihren Gräben heraustreten, die Brigaden auf den Feind prallen, wird man es sehen.

Es ist 12 Uhr vorüber. Die Entscheidung rückt immer näher. Auch die angeblich unvernünftige Kreatur merkt, daß die Hölle losgelassen ist. Ich sprach von der Hauslage und ihrem Verdacht als Kindesmörderin. Weis, tägliches Plagen vor der Tür. Man öffnet. Es ist die Delinquentin. Der Kriegsgerichtsrat hatte zu Unrecht Verdacht geschöpft, die Zubericht des Divisionsarztes ist glänzend geredigt. Im Maul trägt sie das eine der Mädchen, das man ihr gelassen. Dann holt sie das andere aus dem Dachstuhl. Vor den Menschen hatte sie ihre Jungen gestülpt. Jetzt in ihrer neuen Angst flüchtet sie vor dem Donner zu den Menschen zurück. Tolpatschig kriechen die Tierchen am Boden...

Draußen ist's wie vorher. Und das große Schweigen der Nacht gibt nach wie vor den Hintergrund des Hegen-sabbats.

9 Uhr. Es wird wieder hell. Wir sind an unserem alten Platz, 3 Kilometer hinter der Sturmlinie. Der Stab der Division ist diesmal nicht da. Er ist weiter vorn. Aber die Stimmen der Artilleriebeobachter klingen nach wie vor zu mir herüber. „15 weniger! 25 mehr! Drittes Geschütz 4550! Feuerpause! Gruppe!“ Nach gerade so, wie am Abend. Immer dieselben Variationen. Ruhig und gelassen; vielleicht, daß die Stimmen etwas heiserer klingen als sechs Stunden vorher. Wir fällt wieder etwas Ähnliches ein: die Berliner Feuerwehr an der Brandstätte! So kühl, ohne alles Gekläuse und ohne jedes Durcheinander arbeitet auch die artilleristische Maschine, die hier in Tätigkeit ist.

Die Russen haben die Richtung, aus der die Haubitzen hinter mir schießen, allmählich herausbekommen. Sie werfen mit großen Brummern herüber, schießen aber falsch. Alle paar Minuten schlägt einer hinter einer Baumreihe ein. Dort vermuten sie also die Batterie. Die bekannte haushohe dunkle Fahne von Quaal und Erdreich steigt auf.

Nur alle paar Minuten! Viel Artillerie können sie uns gegenüber hiernach nicht haben! Unser antworten anders! Kaum, daß man fünf zählen kann, bis hinter unserem Rücken wieder der furchtbare Schlag ertönt, dem langer rollender Nachhall und das eifrige Singen des Geschosses zum Feinde hinüber folgt. Morgentühle umgibt uns. Eine leichte Dunstwolke liegt über der Landschaft. Sie verhält die Vorgänge beim Feind. In das Fort der Batterie hinter und

lastet die keine Kanonenbatterie vor uns eifern hinein. Sie donnert mehr in der Ferne. Beide zusammen vollführen einen solchen Spektakel, daß man das sonstige Geschiehe kaum mehr beachtet.

3 Uhr. Die Sonne geht auf. Der Wind flakert, wie die Stunde das mit sich bringt. Gut! tritt das Tagesgestirn aus seinem Hof von Wolken hervor. Wir kommt ein scharfer Unterton zum Bewußtsein, den ich inmitten des Wellens der Geschütze schon lange höre. Richtig. Es ist das Krächzen all der Krähen, die sich sonst hier als Heeren der Landschaft fühlen. Es geht ihnen wie der Rabe; der Donner schlägt ihnen auf die Federn. So schrien sie, was die Krähe halten will. Die ersten Soldaten in den Unterständen ringsum wachen auf. Sie sind heute so persönlich einstreifen nichts an. Polen, Romanen würden herumschauen und mit den Händen sucheln. Die hier tun, was sie immer tun, wenn es im Unterstand Morgen wird. Sie schöpfen Wasser am Brunnen. Bald quillt die Ofenröhre, die ihnen als Schornstein dient. Da sitzen schon zwei auf der Bank vor ihrer Feldbehausung und trinken Kaffee. Einer sagt die Straße. Die Mehrzahl der Herren Krieger scheint indessen kalblütig wieder zu pennen. Der Sinn fürs Dramatische ist bei ihnen nicht sehr entwickelt. Und um 3 Uhr 20 wird gestürzt.

Jetzt muß es so weit sein. Die Nebel fallen und die Sonne gibt die erste Wärme. Da steigen in den Bodenspalten vorn am Feind dicke Staubwolken auf. Unsere Schützen treten an! Gott mit euch! Wütendes Kleingewehrfeuer rattert ihnen entgegen. Maschinengewehre hämmern auf Tod und Leben. Hüpfende Schrapnells plagen über dem Staub. Jetzt muß es sich zeigen, ob die Artillerie ihre Schuldigkeit getan hat. Wenn der Kampflärm nicht gleich aufhört, ist's faul. Ich habe es schon erlebt... Die Batterie schießen weiter. Aber ich weiß, sie belagern jetzt Ziele weiter hinten.

Ein paar Minuten. Und dann, hurra, wird's wirklich still vorn. Kein Zweifel, der erste Schützengraben, der uns so lange getraut, ist genommen!

Und die Artillerie hat geleistet, was von ihr erwartet worden war. Der Feind ist müde.

Nach einer Weile setzt der Lärm wieder ein. Jetzt sind sie am zweiten Graben...

Ed. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Arbeiterinnen u. Maschinen-Rät.
Sucht Lohnhofstraße 20.

Tätige Schneiderin
für Kleider-Arbeiten sofort gesucht.
Röhren im Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen u. solche, die ausarbeiten
für seinen Bus sucht Fr. Klein,
Bühnenstraße, Lammstraße 18.

Widwer sucht
zu zwei Mädchen von 12 u. 8 Jahr.
liebende tücht. Hauswirtschafterin. Briefe
u. G. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhäng. Frau, welche Kochen,
waschen u. Nähen l. zur Führung e.
Hauswirtsch.-Gehaltens sucht. Näh.
Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 17/18/19
Mädchen zur Führung d. Hauswirtsch.
sucht. Weststraße 30, 2 St.

Jüngere tüchtige Köchin gesucht.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Sofort an 2 Damen Stütze
mit Hausw. gef. auf Kosten u. Nähen
verlangt. Adelsstraße 84, 1.

Braves fleißiges Mädchen
zum 1. Juli gesucht. Weststraße 43,
Wegscheid.

Ein tüchtiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit zum
1. Juli gesucht. Tochter-Pensionat
Wilhelmina, Schützenstraße 18.

Ordnl. tücht. Alleinmädchen
zum 1. Juli gef. Schlichterstraße 8, 1.

Kleinst. Dienstmädchen zum 1. Juli
sucht. Schmalbacher Str. 42, Part.

Tücht. Mädchen sofort gesucht
Weststr. 21, 2 r., 10-4, 7-9 melb.

Tücht. gut empfohl. evang. Mädchen,
w. Kochen kann u. Hausarbeit verst.,
sucht. Hebröder Straße 61.

Kräftiges Mädchen vom Lande
bei hohem Lohn per sofort gesucht
Pierstadt, Kirchstraße 15.

Mädchen zur Anstalt sofort
sucht. Adelsstraße 103, Part.

Sauberes Mädchen täglich
von 9^{1/2}-11^{1/2} Uhr für Hausarbeit
sucht. Weststraße 14, 2.

Mädchen für nachmittags
sucht. Meldungen von 10-3 Uhr
Wagner Straße 88, 1.

Junges ordentliches Kaufmädchen
sucht. Schmidt, Marktplatz 3, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Ein Schuhmacher gesucht.
Schuhgeschäft, Weststraße 26.

Kraftwagenführer, militärfrei,
mit Reparaturen vertraut, zu baldig.
Eintritt gesucht. Offerten mit An-
sprüchen u. P. 272 an d. Tagbl.-Verl.

Berbeiteter Gärtner findet
dauernde Stellung bei W. H. Erkel,
Gärtner, vorderes Bellrichthal. 87875

Gärtnerlehrling
in Kost u. Logis sofort gesucht. Näh.
Münsterstraße, Bahnhofstraße 6.

Kellnerlehrling kann eintreten.
Hotel Reichspost, Rissolstraße 16/18.

Zuverl. militärfreies Handburschen,
event. älteren Mann, gesucht.
Matrasenfabrik Holzhaus.

Suche einen Hausburschen,
kräftig, sauber. Damm-Wegeerei
Schamp, Kirchstraße 9.

Fuhrmann
sucht. Gartenfeldstraße 25.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Medizin,
welche im Verlauf selbständig tätig
war, sucht Stellung als Vert. irgend-
welcher Branche. Briefe u. G. 53 an
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 19.

Gewerbliches Personal.

Empf. v. Köchin, Näherin, b. Haus-
sowie Alleinmädchen für sof. Frau
Elise Lang, gewerbmäßige Stellen-
vermittlerin, Goldgasse 8.

Besseres Mädchen,
w. autbürgerl. Kochen l. f. z. 1. Juli
Stellung in kleinem Haushalt. Näh.
Weststraße 7, Stb. 3 rechts.

Ordnl. 15jähr. Mädchen,
w. Liebe zu Kindern hat, sucht Stell.
Adelsstraße 47, Stb. 3 rechts.

Unabhängige Kriegererbin,
tüchtig im Haushalt u. autbürgerl.
Rüche, flinke ruh. Arbeit, sucht St.
in Privat- oder Geschäftsh. Angeb.
u. R. R. postlagernd Pierstadt erbet.

Einfaches älteres Mädchen
sucht zum 15. Juli Stellung in ruh.
Haus, zu eins. Dame oder Herrn,
oder sonst kleine Familie. Nur gute
Behandlung. Briefe unter P. 272
an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, im Nähen
u. allen Hausarb. erf. f. St. b. alt.
Dame od. alt. Ehepaar. Sonnenberg
bei Wiesbaden, Sandweg 30.

Stellen-Gefuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann, militärfrei,
27 Jahre alt, sucht Beschäftigung auf
Büro oder Zeitungsverlag. Vert. im
Bismarckring 19 und gute literar.
Kenntnisse. Gef. Angebote unter
G. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Handwerker,
38 J. alt, 8 Jahre selbständig, durch
den Krieg außer Arbeit, f. irgendw.
Vertrauensposten, Kass. oder Kassens-
bote. Reunion kann gestellt w. Off.
u. G. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kassiererin,
welche in kleinem Detail-Geschäft
tätig gewesen, sucht. Offerten u.
D. 266 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalterin,
für halbe Tage für Bücher u. Korre-
spunden gesucht. Offerten unter
R. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Tätige Kassiererin
für ein Zigarren-Geschäft sofort ge-
sucht. Kautionsfähige bevorzugt. Nur
persönl. Vorh. Bittensberg & Co.,
Reichenstraße 4.

Rechnungsführer sucht
Orbisal-Verlag Breslau 2. 98. P145

Gewerbliches Personal.

Einfr. Fräulein,

zu 34-jähr. Kind sofort von im Aus-
land leb. hier weitender Familie ge-
sucht. Köch. Charakter, gute Zeugn.
Kenntnisse im Schneidern erforderl.
Näh. welche bereit sind, später mit
ins Ausland (Holland usw.) zu gehen,
wollen sich bewerben unter Angabe
des Alters u. Eink. von Wohnort.
unter R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht als Kammerjungfer

gewesene Krankenpflegerin, nicht
über 35 Jahre, evang. Offert. u.
G. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen

zum 1. 7. oder früher, das bürgerlich
kochen kann, gesucht. Weststr. von
9-11 vorm. od. nach 7 Uhr abends,
Seestadtstraße 12, 1.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen.
Abl. v. d. Rhein, Adelsstraße 1.
Wir stellen noch eine größere Anzahl

Arbeitsmädchen

ein. Dauernde Beschäftigung bei
gutem Lohn unter Vergütung der
Eisenbahn-Arbeiter-Wohlfahrt.
Erdalfabrik, Mainz,
Ingelheimer Aue.
Salzwerke der Straßenbahn. P538

Kaufmädchen
sucht. Luise Kleinf. Schuhgeschäft,
Langgasse 39.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger strebsamer Kaufmann
mit guter Handschrift, 18-19 Jahre,
für Druckereikonitor auf 1. Juli ge-
sucht. Angebote mit Gehaltsangabe
u. D. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Wirt arbeitender

Expedient

militärfrei, von Fabrikunter-
nehmen sofort gesucht. Offert.
mit Angabe der Gehaltsanspr.
unter G. 276 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Lehrling

aus guter Familie mit hübsch. Hand-
schrift für Kontor gesucht. Angebote
u. G. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtigen Herren-Friseur

sucht in 14 Tagen
G. Alexander, Wilhelmstraße 52.

Zuschneider

für Zivil u. Uniformen sofort gesucht.
Näh. Schneider bevorzugt.

Heinrich Wels.

Rutscher

f. Geschäftswag. sof. gef. Adelsstr. 6.

Doppelspanner-Ruecht

sucht. Leopold Marx, Weststr. 5.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtige Pflegerin,

durch Todesfall frei geworden, sucht
wieder Pflege, hier oder auswärtig.
Off. u. R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzüglich empfohl. Jungfer

f. Stelle, auch als 1. Zimmermädch.
Briefe erb. an Elise Eder, München,
Dachauerstraße 53, Marienheim.

Schwester, 25 u. 19 Jahre, suchen

Stelle in 1. Hause als
Jungfer u. Kinderfräulein.
Gef. Angebote unter R. 523 an den
Tagbl.-Verlag.

Fräulein von auswärts

versteht im Schneidern, Bügeln,
Frisieren, l. Hausarb., sucht Stell. in
gutem Hause, wo es sich im Kochen
vervollständigen kann, b. Tafelgesch.
Off. u. R. 268 an den Tagbl.-Verlag.

Stl., evang., Nordd.,

R. 30, welche in allen Zweigen des
Haush., sowie im Kochen, Waschen und
Einmachen erfahren ist u. auch l.
Pflege übernimmt, sucht Stellung in
gut. oder kl. Haushalt. Offerten u.
G. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Au pair,

So kann tüchtige junge Dame in
Familien-Pension oder Pensionen, in
direkter Nähe Wiesbadens aut-
bürgerliche Küche erlernen? Fam.-
Anschluß erwünscht. Gef. Offerten
unter Z. 266 an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

Ein gut angeleitetes

Kochfräulein

sucht sofort Stellung zur weiteren
Ausbildung in d. feinen Küche ohne
gegenseitige Vergütung. Zu erfragen
nachmitt. 3-5 Schützenstraße 3.

Kochlehrstelle

ohne gegenseitige Vergütung in gut.
Hause. Gef. Offert. u. R. 2. Frank-
furt a. M. Bismarckstraße 16. P145
Kodul. w. ohne gegenf. Vergüt. das
Kochen zu erlern. Gef. Off. u. R. 2.
Niederrhein, Wirtlichstraße 2.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.
Oranienstraße 42, Part., 1 B. u. A.,
mit Zub., sep. Eing., a. 4 Möbel-
einzel. gezeig., sof. od. spät bill.

2 Zimmer.
Dagheimer Str. 120, Laden, kleine
South-Str., 2 B., R., 1. 7. B7865

Reugasse 14, Wd.-Kd., 2 B. Näh. 1.

3 Zimmer.
Nittelbergstraße 15 schöne 3-Zimmer-
Wohn., Part., sof. oder später.

Wagemannstr. 35, 1. 3-Zim.-Wohn.
zu verm. Preis 400 Mk.

4 Zimmer.
Bertramstraße 16 schöne 4-Zimmer-
Wohn. mit Zubehör per 1. Oktober
zu verm. Näheres im Laden.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.
Albrechtstr. 10, Stb. 1, sch. m. 3. bill.

Albrechtstr. 17, B. r., gr. möbl. Zim.
Albrechtstr. 30, B., möbl. Z., sep. G.
Bertramstraße 2, 3 r., möbl. Zim.
Nittelbergstraße 5, 2. St., m. Zub. zu v.
Nittelbergstr. 26, 2. 2. f. m. B., sep., frei.
Nittelbergstr. 32, 1. m. Bim. mit Veni.
Dagheimer Str. 63 m. R., Südfr. fr.
Dagheimer Str. 5, 1. l. m. B., a. 20 Mk.
Oranienstraße 30 möbl. sep. Zim.
Wagemannstr. 40, 1. möbl. Raum, 250.
Nittelbergstr. 26, 1. 1. 2. B. B., Schloß.
Mittelbergstr. 2, 2. f. m. möbl. Zimmer
billig zu verm.; elektr. Licht.
Nittelbergstr. 7, 2. l., schön möbl. 3.

Nittelbergstr. 22, 2. gut möbl. Zim.
Oranienstr. 21, 3. schön m. B. zu v.
Nittelbergstr. 117, Part., möbl. Zim.
Nittelbergstr. 5, 1. schön möbl. ruh. Zim. b.
Nittelbergstr. 28, B., schön m. B. (18).
Nittelbergstr. 3, 1. l., möbl. Zimmer.
Möbl. Zim., sep., für 3 Mk. die W.
zu verm. Fischer, Nittelbergstr. 39, 3.

Leere Zimmer, Mansarden u.
Nittelbergstr. 24, B., feine, Romf. sof.
Oranienstraße 22, B., leer. 3. zu v.
Nittelbergstr. 1, 3 l., gr. Eilers, leer.
Bertramstr. 14/16, sch. W., l. od. m.

Mietgefuche

Suche 3-Zim.-Wohn. zum 1. Okt.
evtl. Zentralh. im Kurviertel. Offert.
u. R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Suche per 1. Okt. in best. ruh. Hause
schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub., ruh.
Nieder (2 Pers., Frau), Bismarckstr.,
Rübe od. sonst gute Lage, 3 St. aus-
gestatteten. Angeb. m. Aufh. Preis u.
G. 52 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 19.

Alleinst. Dame sucht 3-4-Zim.
1. Etage oder Part. Off. mit Preis-
ang. nach Mittelbergstr. 6, 1. Etage.

Bermietungen

4 Zimmer.
An d. Lenneloch-Gastst. in Zwei-
familien-Wohn., ist per Oktober der
obere 4-Z. Stock an nur 11. Famil.
zu 900 Mk. zu verm. Näh. 2-5
nachmittags Bertramstr. 4.

6 Zimmer.
Zu 2-Familien-Willa
Westlicher Straße 29,
in die 1. Etage, entb. 6 Zimmer,
Bad, Küche, sowie Fremden- und
Mädchenzimmer, mit Zentralheiz.,
abes der Neuzeit entsprechend, per
1. Okt. 1915 zu vermieten. Näh.
besucht im Dachwerk. 1432

Möblierte Zimmer, Mansarden u.
Kapellenstraße 40,
(Weststr.), 2 Zim. u. Küche, möbl., s. v.

Villa, möbl.,
mit großem Garten, sofort äußerst
billig auf Monate zu verm. Näh.
dazu J. Wirth, Webergasse 3, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.
Adelsstr. 38 gut möbl. Salon mit
Schlafzim., gr. gedeckt. Balkon s. v.

Gartenplatz 1, 2, Zimmer frei, 1-2
Zimmer zu verm. Näh. D. Franz,
Lammstraße 7.

Rheinstraße 68, 1. Mlee-Sekte,
eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz., mit
elektr. Licht, 1-2 Betten, sofort.

Lammstraße 19, 2. nett möbl. Zim.,
mit oder ohne Pension zu verm.

Leere Zimmer, Mansarden u.
Blumenstraße 10, 1. Etage,
2 schöne Krantz-Zim. u. Wd., in-
einander, Sonnenlage u. gr. Gart.
f. Lage, a. möbl. w. a. keine Kinder.
Miet. abgegeben. Anzul. 12-3.

Mietgefuche
4 bis 6-Zimmer-Wohnung,
in gut. Lage, nicht üb. 1. Stock, gef.
Off. m. Preis u. D. 269 Tagbl.-Verl.

Heil. Ehepaar, Kinderl., f. s. Oktober
freundl. 3- od. 2-3-Z. 1. Et., 3 Bb.,
mit Bad bevorzugt, nur r. Lage.
Preis 5-600 Mk. Offerten unter
G. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Ruhige Mieter suchen zum 1. Okt.
oder früher neuerger. 3-4-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Balkon, elektr.
Licht und Gas. Angebote erbeten u.
D. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. kinderl. Ehepaar
sucht 3-4-Zimmer-Wohnung, mit
allem Zubehör, in ruh. best. G.
v. l. 10. ab. Zentralheiz. bevorzugt.
Off. u. R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Eins. Dame sucht zum 1. 10. 1915
3-4-Zimmer-Wohnung
in g. Hause. Elektr. Licht, Bad, z.
Zentralheiz. erw. Offert. mit Preis
u. R. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloos Ehepaar sucht zum
1. Oktober in ruhiger Lage
4-5-Zimmer-Wohnung
zum Preise von 800-900 Mk. Ang.
u. R. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter
sucht per sofort ein gut möbl. Zim.
mit Schreibtisch in ruhiger Nähe der
Klosterstr. Offerten mit Preisang.
unter G. 273 an den Tagbl.-Verlag.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag
21 Langgasse 21.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN, LANGGASSE 21
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER
DRUCKSACHEN ALLER ART.
ILLUSTRIERTE KATALOGE,
WERKE, PREISLISTEN ETC.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915: 8875.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,239,021.34.

Haftsumme: Mk. 8,875,000.

Reserven: Mk. 2,518,699 81.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volle gezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendenberechtigt.

— Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. —

F 373

Sichere Existenz.

Berufe mein seit 30 Jahren bestehendes

Kolonialwaren- und Gemüse-Geschäft

mit rentablem Haus wegen vorgerückten Alters. Erforderliches Kapital Mark 4-5000. Offerten unter J. 271 an den Tagbl.-Verlag.

Glänzende Heilerfolge

bei Nervosität, Asthma,

Schlafllosigkeit,

Herz- und

Magenleiden

Nachkuren

400 m. u. d. M.

FI43

Königstein

Die Perle des Taunus.

Ein andechastisches Paradies.

Köstlich reine

nie drückende

Gebirgs- und

Waldluft.

7 Aerzte.

1915 - 1916 Kurg.

Dir. Bahnverb. mit

Frankfurt a. M., Wies-

baden. Prosp. frei. d. d.

Stadt. Kurverwaltung

Königsteiner Hof (Grand-Hotel Königstein.)

Besitzer: Eduard Stern.

Eden-Hotel am Kurhaus. — Beste Lage.

Taunusblick a. Wald. Tel. 24.

Mühlstein F.. Hotel Bender. Prosp. frei. Tel. 5.

Theater - Konzerte

Königliche Schauspieler

Donnerstag, den 24. Juni.

168. Vorstellung.

Dienst- u. Freiplätze sind aufgehoben.

Sollstimmliche Vorstellungen.

Achter Abend:

Don Juan.

Oper in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte.

Don Juan . . . Herr de Garma

Der Comthur . . . Herr Bohnen

Donna Anna, seine Tochter . . . Frä. Englerth

Don Octavio, ihr Bräutigam . . . Herr Schubert

Donna Elvira . . . Frä. Fried

Leporello, Don Juan's Diener . . . Herr von Schend

Masetto, ein Bauer . Dr. Protath a. G.

Terzina, seine Braut Hans-Joepffel a. G.

Landbediente, Diener, Bauern und Bäuerinnen, Musikanten, Tänzerinnen.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien im 17. Jahrhundert.

Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen.

Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr.

Das beliebte

Damen-Orchesterkonzert im „Erbprinz“

Mauritinsplatz,

müssen Sie gehört haben.

..... Täglich von 6 Uhr ab.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 24. Juni.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Rina Sandow.

Die Affäre.

Ein bürokratisches Lustspiel in 4 Akten von Henry Nathanien.

Deutsch von John Josephson.

Der Direktor der zweiten

Abteilung Albert Bauer

Elby, Bürochef Adolph Jordan

Thomsen Ludwig Stein

Ston Disponenten Felix Olhon

Laßen Koll Gumbel

Brant S. Schweikart

Billum Assistenten Aribert Wächter

Frä. Hjort Rasch Wastgraf

Frä. Rüb Beate Selbern

Rosegard, Schreiber Martin Wolfgang

Hansen, Bote Adolph Mellien

Frä. Amalie Busch Louise José

Madame Schmidt Dora Donato

Erster Akt: Das Büro. Zweiter Akt:

Bei Disponent Thomsen (Abend des-

selben Tages). Dritter Akt: Privat-

büro des Direktors (nächster Tag).

Vierter Akt: Ebenbaselbst (einen Tag

später).

Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert

des städt. Kurorchesters in der

Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Musikkorps des Ersatzbataillons des

Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Abends 8 1/2 Uhr:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Stadt. Musikdirektor.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Donnerstag:
**Frische Lungen, Leber,
Köpfe und Fett.**
Sammel-Mehlgerei S. Schamp,
Rindgasse 9.



DRUCKSACHEN

jeder Art, für Handel, Industrie und Gewerbe, sowie für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr

liefert in geschmackvoller Ausführung

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 21

Fernruf 6650-53.

Metal-Fensterputzpulver

ein großer Poken enorm billig abzugeben Kl. Langgasse 7, Büro.

Bekanntmachung.

Vom 25. Juni 1915 ab gelangen im Verkehrsbüro, sowie am Eingang zum Kurhaus Kurhausabonnementskarten für Einwohner für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1915 gemäß der bezügl. Bestimmungen zur Ausgabe.

Die Hauptkarte kostet 20 Mark, die Beikarte 8 Mark, einschließlich Garderobegebühr.

Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. Auf Wunsch erfolgt gebührenfreie Zusendung.

Wiesbaden, den 12. Juni 1915.

F 391

Das Verkehrsbüro.

Mobiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Insolge Auftrages der Erben versteigere ich

heute Donnerstag, den 24. Juni cr.,

vormittags 9 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

nachbezeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 sehr gute Ruß-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus zwei vollständigen Betten, Nür. Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttische u. Handtuchhänder, 1 eleg. mod. Mahag.-Salon-Einrichtung, bestehend aus: Salonisofa, Vitrine, Sofa, 2 Sessel u. 2 Stühle, Spiegel und 2 Tische, 1 schöne schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus: Vertiko, Trümpf-Spiegel, Schreibtisch, achteckiger Tisch, 2 Rippische, Büstenfüße, 1 Sofa, 2 Sessel und 4 Stühlen mit rottem Seidendamast und Portieren, 1 schw. Pianino, Sofa und 2 Sessel mit Plüsch, Sofa, Ottomane, Polsterstuhl, Eichen-Lutherstühl, Eichen- u. Mahag.-Zylinderbüros, Eichen-Affenschränkchen, Bücherhänder und Wandregal, Eichen- und Ruß-Spiegelschränke, Waschtisch, Nachttische, schönes Eichen-Büfett, schöner Eichen-Spiegel mit Trümpf, alle Arten Tische und Stühle, Spiegel, Bilder, verstellb. Kinderstuhlpult, Kinderbillard, Nähmaschine, Eichen-Küchengeräte, Betten, Kleiderhänge, großer Garderobenschrank, Wasch- und Nachttische, Handtuchhänder, Büstenfüße, Rippische, Blumenhänder, Marmor-Vendüle, Füllöfen, Petroleum-Ofen, Gas-herd, Gaslüfter, Kochtöpfe, Teppiche, Gardinen, Portieren, Marliße, Sigbadewanne, Bidet, gute Herren- und Damen-Kleider, Wäsche, Glas, Porzellan, Rippfächer, Bücher, Noten, Balkon-Rohrstuhl, Stühle, sowie sonstige Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator,

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Schmerzerfüllt machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter, treu-sorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater,

Nicolaus Gern,

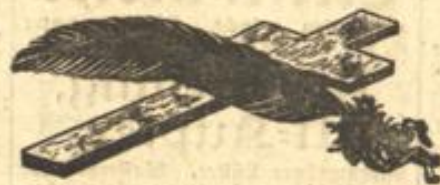
in fast vollendetem 70. Lebensjahr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Gern,
geb. Hartenfels.

Wiesbaden (Wellstr. 45), 22. 6. 15.

Die Beerdigung findet Freitag vorm 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt. Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12 Uhr unser einzig geliebtes Kind,

Josef,

nach langem, schwerem Leiden im 18. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Vogel und Frau,
geb. Gesellgen.

Die Beisetzung findet Freitagnachmittag 3⁰⁰ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt; die Exequien Samstag 9¹⁵ Uhr in der Bonifatiuskirche.